

Längerer Steuerbonus für E-Autos

BERLIN/DPA – Die Bundesregierung will den Absatz von Elektroautos neben Kaufprämien auch mit Steueranreizen fördern. Wie aus einem der Deutschen Presse Agentur vorliegenden Gesetzentwurf von Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) hervorgeht, sollen Käufer von Elektroautos künftig für zehn Jahre statt bisher für fünf Jahre von der Kfz-Steuer befreit werden.

Die Regelung soll rückwirkend zum 1. Januar 2016 gelten. Auf die längere Steuerbefreiung hatten die Spitzen der Koalitionsfraktionen von Union und SPD gepocht. Auch wird es steuerliche Vorteile geben, wenn Arbeitgeber Mitarbeitern ermöglichen, ihr privates E-Auto oder Hybrid-Mobil in der Firma aufzuladen.

Das Kabinett will an diesem Mittwoch die Einführung von Kaufzuschüssen beschließen – 4000 Euro für reine Elektroautos und 3000 Euro für Hybride mit aufladbarer Batterie plus Verbrennungsmotor.

Twitter will Zeilenlimit lockern

BERLIN/DPA – Der Kurznachrichtendienst Twitter will Nutzern laut einem Medienbericht künftig mehr Spielraum geben und Fotos und Links nicht mehr in das 140-Zeichen-Limit einrechnen. Die Änderung könne bereits in den nächsten zwei Wochen greifen, berichtete die Finanz-Nachrichtenagentur Bloomberg und berief sich dabei auf gut unterrichtete Kreise.

Berlin bei Kongressen führend

BERLIN/DPA – Von Platz drei auf eins: Berlin hat 2015 die meisten internationalen Verbandskongresse weltweit ausgerichtet. Das geht aus der Rangliste der International Congress and Convention Association (ICCA) hervor. Mit 195 Kongressen im Jahr 2015 verwies Berlin den Vorjahres-Spitzenreiter Paris (186) sowie Barcelona (180) auf die Plätze.

Über Zukunft des Einkaufens reden

BILDUNG Sommervorlesung im Oldenburger Institut IÖB – Wirtschaftsredaktion verlost die Karten

Der Wandel im Handel ist rasant. Das hat viele Konsequenzen. Am 16. Juni kann man mit hochkarätigen Experten diskutieren.

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

OLDENBURG – Jeder aufmerksame Konsument hat es längst gemerkt: Der Einzelhandel verändert sich in starkem Maße. Wie wird man wohl in Zukunft einkaufen? Wo liegen die Chancen von immer mehr Handel „online“, auch über mobile Geräte? Und was sind die Risiken, etwa im Hinblick auf die Innenstädte, die Märkte oder auch die Sicherheit der Nutzerdaten und Manipulationsmöglichkeiten im Internethandel?

Dies ist das spannende Thema bei der diesjährigen Gartenvorlesung und Diskussion aus der Reihe „1 x 1 der Wirtschaft“, die das Institut für Ökonomische Bildung (IÖB) und die Wirtschaftsbildungsinitiative wigy am 16. Juni (17.30 Uhr, Einlass ab 17 Uhr) im Institutsgarten in Oldenburg ausrichten wird.

Titel der Veranstaltung: „Alles bleibt anders: Verbraucherverhalten zwischen Kontinuität und Wandel im Online-Zeitalter“.

Wie üblich werden die Eintrittskarten zu der seit vielen Jahren beliebten Veranstaltungsreihe von der NWZ-Wirtschaftsredaktion verlost. Interessenten reichen den Coupon bis 1. Juni, 15 Uhr, über Fax 0441/9988-2048 oder persönlich in der Oldenburger Zentrale ein. oder man be-

NWZ-Gewinnspiel

1 x 1 der Wirtschaft

Zu gewinnen: Je 2 Karten für die Veranstaltung „Verbraucherverhalten“ am 16. Juni im Institut für Ökonomische Bildung Oldenburg.

Name:	
Straße:	
PLZ/Ort:	
Telefon:	Alter:
Email:	

Einsendung des Originalcoupons bis **Montag, 1. Juni 2016, 15 Uhr**, an das NWZ-Medienhaus, Peterstraße 28-34, 26121 Oldenburg oder per Fax an 0441 / 99 88 20 48. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Online teilnehmen unter www.nwzonline.de/gewinnspiele-region

wirbt sich online (www.nwzonline.de/gewinnspiele-region).

Wie in den Vorjahren bietet das Team von IÖB und wigy eingangs einen Impulsvortrag

an: Dr. Claudia Verstraete (IÖB) wird die Chancen und Risiken des Wandels in der Handelslandschaft herausarbeiten. Im Vordergrund steht dabei die Sichtweise des

Verbrauchers.

Anschließend werden folgende Experten diskutieren:

■ **Matthias Hunecke**, Gründer des Online-Optikers Brille 24 und weiterer Projekte mit Sitz in Oldenburg

■ **Professor Dirk von Schnakenburg**, Marketing und Handelsbetriebslehre, Jade Hochschule Wilhelmshaven

■ **Friedrich-August Fisbeck**, erster Vorsitzender des City-Managements Oldenburg

■ **Johann Kühme**, Polizeipräsident der Polizeidirektion Oldenburg

■ **Dr. Michael Koch**, Leiter des Projektmanagements beim Institut IÖB, wird die Diskussion wie üblich moderieren.

Die Gewinner bei der Verlosung der Coupons werden rechtzeitig informiert (jeweils zwei Karten).

Rampe mit besonderen Eigenschaften

MESSE Regionale Firmen auf Cemat – Butt mit Verladesystem – HIT zeigt „move-e-star“

HANNOVER/GROßENKNETEN/WARDENBURG/RZK – Wenige Wochen nach der Industrieschau Hannover Messe mit ihrem Stargast Barack Obama rüsten sich die Messemacher für das nächste Großereignis. Zur Cemat, der Weltleitmesse für firmeninterne Logistik (Intralogistik), erwarten die Veranstalter vom 31. Mai bis 3. Juni rund 1000 Aussteller aus 44 Ländern in Hannover.

Wie schon während der Hannover Messe stehen auf der Cemat die Herausforderungen der Branche bei Digitalisierung und Industrie 4.0 im Mittelpunkt. „Die Potenziale sind enorm, weil wir es bei der Digitalisierung der Intralogistik mit Systemen zu tun haben, die sich in ihrer Leistung enorm steigern lassen“, sagte der Vorsitzende des Cemat-Präsidiums, Christoph Beumer, am Dienstag in Hannover.

Intralogistik bezeichnet Material- und Warenflüsse innerhalb eines Firmengeländes. Die Branche kümmert sich etwa um die Abläufe bei Lieferketten zwischen Lagerhallen und Montageplätzen. Weil dabei immer mehr autonom fahrende Gabelstapler,



BILD: JOHANNES BICHMANN

Auf der Cemat wird auch Butt vertreten sein, im Bild mit (von links): Hans-Jochen und Henning Butt (Geschäftsführung) sowie Jörg Butt.

vernetzte Regalsysteme und Lieferbänder zum Einsatz kommen, spielt die Software dahinter eine immer größere Rolle.

Auch Mittelständler aus der Region zeigen bei der Cemat Flagge. Zwei Beispiele:

Die Butt GmbH aus Großenkneten präsentiert eine weiterentwickelte mobile Verladerampe. Damit ist Butt in Europa Marktführer. „Um den

Verladeprozess zu beschleunigen und noch sicherer zu machen, wurde eine elektrohydraulische Vorschubbrücke integriert“, erläutert Geschäftsführer Henning Butt. Dadurch sei das Andocken eines Lastwagens noch komfortabler zu gewährleisten, man sei unabhängig von festen Andockstationen. Die Rampe habe eine Traglast von neun Tonnen.

Auch die Wardenburger Hafen- und Industrietechnik GmbH (HIT), ein Spezialist für Automatisierungs- und Antriebstechnik, stellt auf der Cemat aus. Man präsentiert dort das Niederflur-Transportfahrzeug „move-e-star“. Man wolle die „Flexibilität dieser Transportlösung hautnah zeigen“, erläuterten Gerwien Eilers, Dr. Peter Schinzing und Andreas Thölke.

11. FORTSETZUNG

Es bleibt uns ja auch nichts anderes übrig, dachte sie im Stillen. Sein Erbe, na ja. Und auch noch mehrere tausend, was immer der alte Mann da geschwafelt hatte... Zehntausend Cent im Sparstrumpf wahrscheinlich. Aber sie mussten endlich diesen verdammten Krankenwagen loswerden. Und Paul anrufen und ihm sagen, dass er sich erst mal keine Sorgen machen musste. Oder musste er das?

Markus hatte vor einem kleinen Park angehalten und versuchte nun, mit immer wieder abrutschenden Fingern „Amselweg“ in das Navi zu tippen.

„Lass mal, Marko, ich lotse dich dahin. Auf den Schleichenwegen. Willst ja sicher nicht unbedingt die Hauptstraße lang.“

„Markus“, wehrte Markus sich schwach. Dann sagte er nichts mehr, sondern hielt sich an Oskars Anweisungen. Sie fuhren fast lautlos im Schrittempo durch ruhige Nebenstraßen, drückten sich wie eine rüdische Katze an den

Hauswänden entlang. Tina erinnerte sich auf einmal an diesen Horrorfilm vor ewigen Zeiten, in dem ein paar Leute in einem Rettungswagen entführt werden. Fleisch. Nur dass sie selbst jetzt die Kidnapper waren. Wie absurd. Sie war doch nur eine ganz normale Frau – Tina Michel, 45 Jahre alt, Mitarbeiterin einer Versandhandelsfirma und Mutter, sie musste dringend mal aufs Klo, eine Dusche wäre auch angebracht, ihr Mund war so trocken und staubig wie Gandhis Sandalen und ihr Magen knurrte.

„Da sind wir ja schon“, kam es zufrieden von hinten. Oskar deutete auf ein schlichtes Einfamilienhaus. „Da in der Garage steht das Schmuckstück. Jetzt müssen wir es nur noch rausholen, Marko.“

5

Tina spähte vorsichtig die Straße entlang. Lauter kleine verrammelte und verriegelte Festungen, im Fenster des Hauses gegenüber eine unförmige Frau, deren Arme wie Kartoffelbrei über das Fensterbrett quollen und deren

OSKAR AN BORD

ROMAN VON ULRIKE HERWIG

Copyright © 2015 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

wachsam-missmutiger Blick Tina sofort in Nervosität versetzte. Es war genau dieser Menschentyp, diese Mischung aus Blockwart und Klatschbase, der mit ekstatisch zitternden Fingern den Notruf der Polizei wählen würde, glücklich darüber, ihren Einsatzbereich verteidigen zu können und endlich etwas zu tun zu haben, und noch glücklicher darüber, anderen Leuten eins reinzuwürgen. Zwei Häuser weiter grenzte ein Kindergarten an die Straße. Hinter dem Zaun torkelten Kleinkinder mit Eimerchen und Schaufelchen herum, ein dünnes Stimmchen sang: „Auf der Mauer, auf der Lauer...“, und zwei Erzieherinnen guckten sehnsüchtig wie Zootiere über den Zaun in die kinderlose Freiheit da draußen, wo jetzt ein Rotkreuzwagen angehalten hatte und hoffentlich etwas

Action in den drögen Nachmittag bringen würde.

Tina fand, dass es kein guter Zeitpunkt war, um aus dem Auto zu steigen. Hier kannten doch garantiert alle Oskar und seine Familie, und entweder hatten die unmittelbaren Nachbarn die Nachrichten gehört oder einer von den zahllosen Eltern, die sich ein Stück weiter vorn erschöpft vom Arbeitstag aus ihren Autos zwängten, um ihren Nachwuchs in Empfang zu nehmen.

„Wir sollten da jetzt nicht raus“, warnte sie leise. „Die Dicke dort drüben guckt schon so neugierig.“

„Und was machen wir mit deiner Tochter und deinem Schwiegersohn?“, erkundigte sich Markus bei Oskar. „Du hast gesagt, der hockt den ganzen Tag zu Hause herum und schießt Aliens tot. Der kann doch eins und eins zusam-

menzählen, und dann haben wir kein Fluchtauto, sondern noch mehr Ärger und...“

„Auf Roboter schießt er. Und er ist nicht da“, schnitt Oskar ihm das Wort ab. „Das weiß ich. Und jetzt mach mal dein Fenster auf und rede mit dem Hausdrachen, der da zum Fenster raushängt.“

„Was soll ich denn mit der reden?“ Markus schielte unschlüssig an der Hausfassade hoch.

„Frag sie, ob sie unterschreiben würde, dass du die beiden alten Damen von den Zeugen Jehovas bei ihr gelassen hast, weil vorn im Altersheim keiner aufmacht.“

„Welche beiden alten Damen?“ Markus blinzelte konfus und kapierte mal wieder nichts, sodass Tina sich an Markus vorbeizwängte und aus dem Wagen hinausrief: „Entschuldigung? Hallo, Sie da!“

„Ja?“ Die Frau im Fenster plusterte sich interessiert auf.

„Könnten Sie uns vielleicht helfen? Wir haben hier die beiden alten Damen von den Zeugen Jehovas im Auto, und vorn im Altersheim macht

keiner auf. Könnten wir die hier bei Ihnen lassen? Es kommt dann in ein paar Stunden bestimmt jemand und holt sie ab, Sie müssten uns nur was unterschreiben. Also, für den Fall, dass den Damen in Ihrer Wohnung was passiert, vor allem der Frau Maier, das ist die mit der Blasen-schwäche. Die andere, die Frau Werner, hat nur das Tourettesyndrom, die schlägt höchstens ab und zu mal um sich, ist aber sonst ganz harmlos, jedenfalls solange man ihr nur zuhört, wenn sie redet, und das tut sie eigentlich dauernd und...“

„Also, was sind denn das für neumodische Maßnahmen, das wird ja immer schöner“, empörte sich die Frau. „Auf gar keinen Fall unterschreibe ich das!“

„Sie würden uns wirklich sehr helfen, wir sind ziemlich unter Zeitdruck, warten Sie, ich komme mal raus, dann kann ich Ihnen das genau erkl...“

Die Frau verschwand und knallte das Fenster zu.

FORTSETZUNG FOLGT